

Schriftliche Abschlussarbeit
für Modul 3
2005 / 2006

Martina Gräner

KINDERTÄNZE IM KINDERGARTEN



VORSPIEL

„Ringel, Ringel Reihe...“- „Wer ist Dornröschen, und wer die böse Fee?“ – „Komm, wir spielen goldne, goldne Brücke! Du kennst es nicht, ich zeig es dir!“ Wenn ich die Augen schließe, so sehe ich in mir das Kind von damals, das voller Begeisterung, wohl jede Gelegenheit wahrgenommen hat, um sich diesen Tanzspielen hinzugeben. So wie zu allen Zeiten haben auch wir immer wieder versucht Tänze nachzuahmen. Unsere Lehrer waren hauptsächlich die älteren Freunde, bis wir selbst unser Wissen den Jüngeren weitergeben konnten. Einzelne Tanz- und Klatschspiele hat mir außerdem meine Oma beigebracht: So gehörte das „Scherenschleifen“ zu einer unserer gemeinsamen Lieblingsbeschäftigungen.

In unserer mechanisierten und schnelllebigen Zeit, haben leider viele das Tanzen und Spielen verlernt. Zudem erfahren Kinder Wertschätzung häufig auf Grund ihrer Leistungen, und die Erlebnisräume sind vielfach eingeschränkt. Außerdem werden Abenteuer hauptsächlich über die Medien, also aus „zweiter Hand“ erlebt, und das Zusammenleben mehrerer Generationen wird höchstens als zusätzliche Belastung empfunden.

Im Unterschied zu uns, sind die Kinder heutzutage also zumeist auf die Vermittlung von Kindertänzen durch Erwachsene angewiesen. Die Basis dazu sollte meines Erachtens bereits früh aufgebaut, und im Kindergarten unbedingt berücksichtigt werden. Es ist mir wichtig, dass die Kinder jegliches Tanzen in einer Umgebung ohne Leistungs- und Zeitdruck erleben können, wo auch dem Verweilen, Genuss und Spaß ausgiebig Platz eingeräumt wird. Zu keinem Zeitpunkt sind professionelle „Endprodukte“ das Ziel unserer Beschäftigungen, sondern die Prozesse, in denen sich die Kinder befinden. Einige Höhepunkte, an denen wir, dem ausdrücklichen Wunsch der Kinder zufolge, die Eltern oder Freunde Anteil haben ließen, bildeten jeweils nur den krönenden Abschluss bedeutender Erlebniswege.

DIE KINDERTÄNZE ALS WERTVOLLE BEGLEITER DURCH DIE KINDERGARTENZEIT

Kinder im Kindergartenalter sind sehr offen für musikalische Angebote. Den meisten, nicht zuletzt auch den Buben, „fährt die Musik in die Glieder“ und sie bewegen sich alleine, zu zweit oder im Kreis dazu. Neben diesen Bewegungsfolgen, welche die Kinder selbständig bei Angeboten oder im freien Spiel entwickeln, baue ich immer wieder ganz bewusst, altersentsprechende Kindertänze in meine Arbeit ein. Nicht selten sind bereits einige meiner Kolleginnen an mich herangetreten, um mir nahe zu legen, dass die Texte unserer Tanzlieder oder die Musik dazu, heutzutage nicht mehr angebracht wären. Das selbständige Mitmachen und Erleben der Tänze und die Begeisterung der Kinder vor Ort, konnte sie jedoch noch immer eines Besseren belehren.

Gerade darin, dass es sich bei den Kindertänzen um Überlieferungen handelt, liegt meines Erachtens nicht zuletzt ihre Bedeutung. Bevor ein Kind nämlich die Welt mit all ihren Möglichkeiten erkunden sollte, erscheint es mir als unerlässlich, die eigene Kultur und Heimat kennen zu lernen, um somit eine sichere Ausgangsbasis für künftiges Forschen zu erlangen. „Kinder brauchen Wurzeln und Flügel“ heißt es bereits in einem Zitat von Johann Wolfgang von Goethe.

Da es in unserer heutigen Zeit für ein Kind leider oft wenige Möglichkeiten gibt, sich auf vielfältige Weise zu bewegen, bietet ihm gerade das Tanzen die Gelegenheit, Freude an der eigenen Lebendigkeit zu erfahren. Das Ausleben-Können des Bewegungsdranges führt zu mehr Ausgeglichenheit und erhöht die Konzentration bei angeleiteten Tätigkeiten.

Nicht selten habe ich bereits erlebt, dass bewegungsgehemmte Kinder durch das Tanzen ermuntert werden, sich auf das Bewegungsspiel mit anderen einzulassen. Die Freude am gemeinsamen Tun gibt ihnen Mut und baut Berührungs- und Kontaktängste ab. Hierbei handelt es sich keineswegs um Unter-, sondern um Einordnung, gleichsam als Einübung für die Schule: Nur wenn sich jeder auf die Musik und die anderen abgestimmt verhält, gelingt der ~~Ganz~~ ~~ganze~~ die gruppenübergreifenden Tanzangebote, die ich seit dem letzten Jahr im Kindergarten anbiete, tragen unter anderem wesentlich dazu bei, viele neue Freundschaften aufzubauen.

Über diese Form der Bewegung können darüber hinaus auch negative Stimmungen und Gefühle zum Ausdruck gebracht, erlebt und eventuell auch verarbeitet werden. Dadurch, dass sich sehr temperamentvolle Jungen auf die

jeweiligen Bewegungsfolgen konzentrieren mussten, konnten ihre Aggressionen gar so manches Mal abgebaut werden. Durch das Einnehmen besonderer Rollen, wie beispielsweise als „Kopf der Riesenschlange“ ihre Fortbewegungsrichtung bestimmen zu dürfen, sind sie häufig durch Umwandeln in positive Energie, gar nicht erst entstanden.

Im Rahmen der verschiedenen Angebote erweist sich das Tanzen immer wieder auch als besondere Möglichkeit der nonverbalen Kommunikation und hilft Kindern mit Sprachschwierigkeiten ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Es fasziniert mich immer wieder, dass gerade sehr ruhige und zurückhaltende Kinder, welche die deutsche Sprache manchmal kaum beherrschen, beim Tanzen lediglich aufblühen.

In dieser besonderen Form der Gemeinschaft, in der jeder gleichwertig eingebunden und man nur gemeinsam stark ist, lassen sich beispielsweise als „Häschen in der Grube“ Liebkosungen erleben, aber im „Gänsedieb“ auch mit Frustrationen leichter umgehen.

Oft beobachte ich außerdem, wie die Kinder die eingepprägten Tanzspiele selbst organisieren. Hierbei wird nicht nur die Selbstkompetenz angesprochen, sondern sie erleben zahlreiche soziale Gegebenheiten. Über die Tanzlieder erfahren sie zudem die Syntax, die Grammatik und die inhaltliche Bedeutung der Sprache. Nicht zuletzt ist die Melodie des Singens und Sprechens eine Voraussetzung für den Spracherwerb: Lange bevor ein Kind die Bedeutung eines Satzes versteht, erkennt es über die Satzmelodie und die Pausen zusammenhängende Strukturen. Neben seiner kulturellen, sozialen, emotionalen und therapeutischen Wirkung, gewinnt ein Kind über das Tanzen außerdem viele Erfahrungen in seiner Wahrnehmung und im Sinnesbereich: Der optische Sinn wird angesprochen, da das Auge Informationen über Farben und Formen der Umgebung, über Licht und Schatten aufnimmt. Das Kind erlebt über seine Haut sich selbst, spürt aber auch den Partner oder die Nachbarn intensiver und fördert somit den Tastsinn. Über die Muskeln und Gelenke erfährt es etwas über seine Kraft, über Spannung und Entspannung.

In akustischer Hinsicht werden nicht nur verschiedene Töne wahrgenommen, es wird außerdem das Rhythmusgefühl angesprochen. Über das Gleichgewichtsorgan im Innenohr nimmt das Kind Richtungen, Richtungswechsel, sowie Geschwindigkeiten wahr und erlebt so Förderung in der Entwicklung des Gleichgewichtssinnes, der eine unermessliche Bedeutung für jegliches Lernen darstellt.

Durch das Zusammenspiel der Sinne werden Bewegungsabläufe verfeinert und ausgebaut. Über die Wiederholungen, die Kinder zu ein und demselben Tanz häufig fordern, gelangen sie zu Wissen und Können und sie bieten ihnen Sicherheit.

Obwohl das Lied oder die Musik das jeweilige Tempo der Bewegungen vorgibt, wird in jedem Tanz auch der Kreativität viel Platz eingeräumt.

Da das Tanzen die gesamte Persönlichkeit eines Menschen anzusprechen vermag, gilt es nicht zuletzt als Beitrag zur Förderung der zukünftigen Schulkinder.

Neben all diesen Gegebenheiten, die alle Kindertänze anstreben, spricht jeder einzelne insbesondere weitere Bereiche an. Dies möchte ich nun an fünf Beispielen, stellvertretend für alle gemeinsam erarbeiteten Tänze aufzeigen:

„Die Riesenschlange“: Bei diesem Tanz erfahren die Kinder das Hintereinandergehen in einer Reihe, aber gleichzeitig auch die Grundformen der Schrift. Durch das Ausführen der entsprechenden Bewegungen verinnerlichen sie nämlich die Senkrechte, die „Zickzacklinie“, die Schnecke und durch das Durchziehen den Kreis. Wenn sich die „Riesenschlange“ frei zur Musik bewegt, hat jedes Kind die Möglichkeit sie anzuführen und somit die Bewegungen zu bestimmen, welche diese ausführen soll: Hierbei gilt es sich in Rücksicht zu üben, sodass jedes „Glied der Schlange“ einmal als Kopf fungieren darf.

„Mit den Füßen geht es trapp, trapp, trapp“: Kinder lieben Geschichten und deshalb packe ich die Erklärung eines Tanzes nicht selten in eine kleine Erzählung. So verwandeln wir uns bei diesem Tanz beispielsweise in Gespenster, die sich um Mitternacht zum gemeinsamen Tanzfest treffen. Auf diese Weise lässt sich die Motivation um ein Vielfaches steigern und die Phantasie wecken. Die rhythmische Koordination der Bewegungen mit den Händen und Füßen und der eingehängte Hopserlauf zur Musik erfordert nicht zuletzt ein hohes Maß an Konzentration.

„Hashual“: In diesem israelischen Kreistanz erfahren die Kinder insbesondere das rhythmische Aufeinandertreffen in der Mitte und das darauf folgende Auseinandergehen. Durch die gleichzeitige Betätigung der linken Hand und des rechten Fußes und umgekehrt, wird jeweils die Körpermitte überkreuzt. Dadurch wird der Balken zwischen der rechten und linken Gehirnhälfte aktiviert und somit die Konzentration und Lernfähigkeit gefördert. Gerade diese Zusammenarbeit beider Gehirnhälften ist Voraussetzung beim Lesen und Schreiben.

„Der Herbst ist da“: Um das Thema „Herbst“ zu vertiefen, erleben wir es im Tanz an uns selbst. Je mehr Sinne ich in einem Lernprozess anspreche, desto mehr und intensiver gelingt es nämlich sich die Thematik einzuprägen.

„Unser Laternentanz“: Mit zwölf Kindern im Alter zwischen vier und fünf Jahren entwickelte ich im letzten Kindergartenjahr einen Laternentanz zum „Lichter- Menuett“ von Lorenz Maierhofer als musikalischen Hintergrund. Zu jedem Zeitpunkt waren die größtmögliche Konzentration und der intensivste Einsatz aller spürbar. Durch das Einbringen ihrer Ideen ließen sie der Kreativität freien Lauf und wirkten an der Gestaltung mit. Da unsere Laternenfeier im Garten des Altenheimes unseres Dorfes stattfand und wir somit auch die dortigen Bewohner erfreuten, erlebten die Kinder nicht nur die stimmungsvolle Atmosphäre, sondern auch die wahre Bedeutung des Festes „St. Martin“ in unserer Zeit.

SCHLUSSTAKTE

Obwohl heute die Notwendigkeit und Bedeutung einer früh einsetzenden musikalisch- rhythmischen und tänzerischen Grundausbildung vielen bereits bekannt ist, und in diesem Zusammenhang auch der Kindertanz einen Auftrieb erlebt, ist das gesamte Ausmaß seiner Wichtigkeit nur sehr wenigen bewusst. Zahlreiche wissenschaftliche Ergebnisse belegen in der Zwischenzeit, dass Kinder, die früh mit musikalischen Gegebenheiten in Kontakt kommen, nicht nur eine höhere Intelligenz und mehr Kreativität im Denken als andere entwickeln, sondern, dass sie sich auch ausgeglichener, kommunikativer und sozialer verhalten. Neben den zahlreichen gewonnenen Erfahrungen und der Weiterentwicklung auf lustvolle Art und Weise kann sich der Tanz, vielleicht für das ein oder andere Kind auch in Zukunft als Kraftquelle oder sinnvolle Freizeitbeschäftigung erweisen. Gerade in unserer Zeit, in der wir einen großen Werteverfall verzeichnen, gilt es den Kindertanz, als wertvolle Tradition unserer Kultur zu betrachten und zu erhalten. „Ein Funke Vertrauen einmal gezündet, öffnet für immer den Weg“, bringt es ein japanischer Sinnspruch auf den Punkt. Hervorheben möchte ich außerdem die besonderen gemeinschaftlichen Momente in unserer Gruppe, die vielleicht auch dem nicht selten vorherrschenden Neid und Egoismus entgegenwirken können. :“Ein Kreis von Menschen, die einander an den Händen halten, ist an und für sich etwas vom Einfachsten und gleichzeitig Stärksten, das es gibt. Da flutet es von einem zum anderen und verbindet alle“, wie es Richard Wolfram nicht treffender ausdrücken könnte.

Sicherlich trägt die eigene Tanzfreude enorm dazu bei eine Gruppe zum Tanzen zu motivieren, doch diese lässt sich um ein Vielfaches steigern, indem die echte Freude der Kinder und das unbefangene Ausdrücken all dessen, was sie bewegt, spürbar werden. Diese Begeisterung, welche im Laufe des Erwachsen- Werdens leider oft verloren geht, gilt es unbedingt zu erhalten. In diesem Sinne erweisen sich die Kinder als die besten Lehrer in einem Fach in dem es um nichts und eigentlich um alles geht. Letztendlich sind es doch die „kleinen“ Dinge, die unser Leben lebenswert und wertvoll für uns selbst und die anderen machen.

Alle diese Gegebenheiten sollten uns Grund genug sein uns für den Kindertanz einzusetzen und ihn weiterzugeben, voneinander zu lernen und uns miteinander weiterzuentwickeln, wenn auch die gemeinsamen Schritte durchs Leben nicht immer leicht sind: Jeder hört die Musik zwar anders, doch der gemeinsame Tanz kann wunderbar sein.